

gegen feindliche Kriegsschiffe, hat aber auch andererseits das Fehlen von Seehäfen zur Folge. Von den Ungleichheiten des Meeresbodens zeugen die Prerowbank vor dem Darß, der Adlergrund nordöstlich von Rügen, die Oberbank vor der Odermündung und die Stolpebank vor der Stolpe, die die Überbleibsel des in das Wasser untergetauchten Insellandes sind. Durch die erwähnte Senkung wurde auch die östliche Landeinfassung des flachen Greifswalder Boddens zerstört, der jetzt größeren Schiffen nur den Zugang in die offene See durch eine Fahrinne (Osttief) gewährt.

Auf der Oberbank hat man noch in 30 m Tiefe Torfbildung festgestellt, ebenso im Strelasund bei 4–5 m Tiefe. Über dem Adlergrund hat das Wasser nur eine Tiefe von 6 m, so daß unsre großen Kriegsschiffe in diesem Teil der See nur mit der größten Vorsicht fahren können.

Der Meeresboden ist zu meist mit weißem Sand bedeckt, hat aber auch an manchen Stellen, auf den Bänken, größere Mengen von Steinen aufgestapelt. Diese weisen immer auf versunkenes Land hin. Bei Kosserow an der Nordküste von Usedom haben Steine die Veranlassung zur Sage von der versunkenen Stadt Vineta gegeben. Nach Jahrhunderten werden vielleicht die Greifswalder Die und der Ruden gleichfalls von den Meeresfluten verschlungen worden sein.

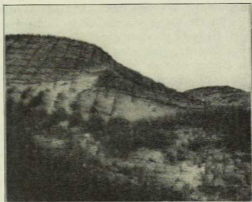


Abb. 30. Seitgelegte Wanderdüne bei Kralow-Strand.
(Phot. R. Richter, Stettin.)

Unter dem weißen Sand liegt auf manchen Stellen der von Sichten der ältesten Tertiärzeit herrührende Bernstein, der von der stürmischen Bewegung des Wassers aus seinem Bett freigespült und mit dem Meertang an den Strand geworfen wird.

4. Meeresbewegung. Da die Ostsee vom offenen Ozean ziemlich abgeschlossen ist, macht sich die Erscheinung von Flut und Ebbe nur sehr schwach bemerkbar. Bei Arkona beträgt der Unterschied zwischen dem Steigen und Fallen des Wassers 20 mm, bei Swinemünde sogar nur 11 mm. Die Schwankungen des Wasserstandes haben also nur in den Winden ihre Ursache. Der Westwind staut im Osten das Meer, Ost- und Nordwinde im Westen und Süden. Weht also der Wind längere Zeit aus einer Richtung, so steigt das Wasser an einer Seite, während es an der andern fällt. Das plötzliche Umschlagen des Windes — auf lange Westwinde Nordsturm — ruft Sturmfluten hervor, die entsetzliche Verheerungen an den Küsten zur Folge haben (vgl. Teil I, S. 42: Die Sturmflut von 1872).

Eine besondere Art von Flut ist der Seebär, der durch örtliche Schwankungen des Luftdrucks hervorgerufen wird. Der Seebär macht sich bei ruhigem, schwülem Sommerwetter bemerkbar. Von einem brummenden Ton